4. STADTTEILFORUM

SOZIALER ZUSAMMENHALT – NÖRDLICHE NORDSTADT

03. März 2020
Dokumentation

Stadt Hildesheim

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Inhalt

Einführung und Begrüßung 3

Maßnahmenvorschläge zum Freiraumentwicklungskonzept 3

Kulturhauptstadt 2025 5

Aktuelles aus der Städtebauförderung in der Nordstadt 7

Einführung und Begrüßung

Der Raum des „Treffers“ in der Peiner Straße war bis auf den letzten Stuhl besetzt, als das vierte Stadtteilforum am 03.03.2020 begann. Als Hausherrin begrüßte Frau Sabine Howind die ca. 40 Teilnehmer*innen und berichtete über die Angebote im Treffer, beispielsweise das gemeinsame Frühstück. Allerdings teilte sie auch etwas wehmütig mit, dass sie zum Monatsende die Diakonie Himmelsthür verlassen wird – ein Verlust für die Nordstadt.

Im Fokus des Stadtteilforums standen ein Bericht, wie die zahlreichen Ideen aus dem Stadtteil als Maßnahmenvorschläge in das Freiraumentwicklungskonzept eingeflossen sind. Außerdem wurde der Prozess der Kulturhauptstadt 2025 vorgestellt. Und natürlich wurde auch der aktuelle Fortschritt der Städtebauförderung in der Hildesheimer Nordstadt dargelegt.

Beim Verlassen des Veranstaltungsraumes hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, auf einer Stadtteilkarte zu markieren, welche Maßnahmen des Freiraumentwicklungskonzepts ihnen besonders am Herzen liegen.

Maßnahmenvorschläge zum Freiraumentwicklungskonzept

Herr Carsten Homeister vom Landschaftsarchitekturbüro HNW berichtete, wie die zahlreichen Ideen und Anregungen der Nordstädter*innen, die bei ihm und seiner Kollegin Frau Daniela True eingegangen sind, in das Freiraumentwicklungskonzept (FEK) eingeflossen sind. Er stellte den aktuellen Arbeitsstand vor. Der Abschlussbericht soll zum 01.09.2020 vorliegen.

Zur Beteiligung gab es Gelegenheit zu folgenden Terminen:

- 2. Stadtteilforum (13.08.2019)
- Stadtteilfest Nordstadt (24.08.2019)
- Stadtteilspaziergang mit Fokus auf Senioren*innen und Menschen mit Beeinträchtigung (01.10.2019)
- Jugendwerkstatt (03.12.2019, 16.12.2019, 29.01.2020)
- Experten-Gespräch Spielräume für Kinder und Jugendliche (wird stattfinden am 04.03.2020)

Die Bestandserfassung der öffentlichen Freiräume und Freiräume an öffentlichen Einrichtungen macht deutlich, dass es einen Mangel an allgemein öffentlich nutzbaren Grünflächen gibt. Der Friedrich-Nämsch-Park ist der einzige Stadtteilpark in der Nordstadt. Er ist vielfältig nutzbar, aber zu klein und zu stark beansprucht, so dass es zu Nutzungskonflikten kommt. Es gibt

weitere kleinflächige, aber lokal wichtige Freiräume wie z.B. den Gemeinschaftsgarten, die Spielplätze und grüne Wegeverbindungen (z.B. „Schwarzer Weg“, Weg an der Johanneskirche). Außerdem liegt der Nordfriedhof in direkter Nachbarschaft zur Nordstadt. Er ist mit seinen 34 ha die größte Parkanlage Hildesheims. Allerdings gibt es hier Nutzungseinschränkungen durch die besondere Zweckbestimmung.

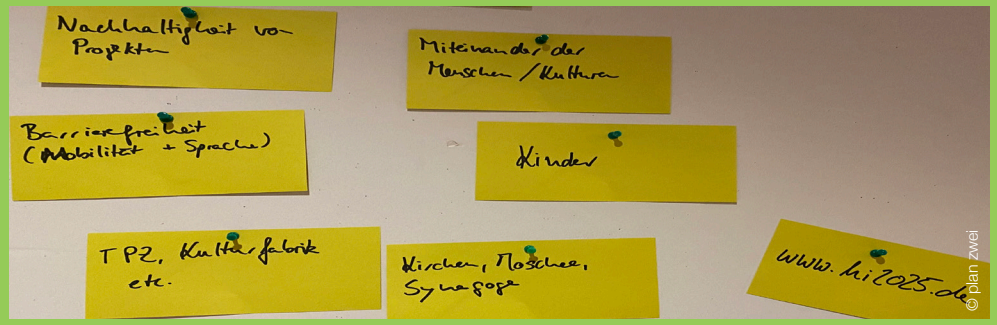
Folgende Entwicklungsziele können für die Grün- und Freiflächen in der Nordstadt festgehalten werden:

1. Nutzbarmachung der Freiräume an öffentlichen Einrichtungen
   - Entlastung des Friedrich-Nämsch-Parkes
   - Vielfältigere Angebote in besserer Verteilung
   - Verringerung von Nutzungskonflikten und Übernutzung
2. Inwertsetzung vorhandener öffentlicher Freiräume: Grünflächen, Straßenräume, Wegebeziehungen
3. Stärkung der Rolle des Nordfriedhofes als öffentlich nutzbares Freiraumangebot

Es konnten mehrere Bereiche ausfindig gemacht werden, auf denen ein besonderer Fokus liegt. Folgende Entwicklungsziele wurden von Herrn Homeister benannt:

- Den sogenannten Schwarzen Weg durch die Entwicklung einer überzeugenden Grünverbindung aufwerten.
- Die Potenzialfläche der Ganztagsgrundschule Nord und der Grundschule Johannesschule als multifunktionalen Spiel- und Sporthof nutzbar machen.
- Einen Eingangsplatz für den Nordfriedhof schaffen, der der städtebaulichen Bedeutung dieses Ortes angemessen ist.
- Die Buswendeschleife durch Neudefinition oder gestalterische Intervention aufwerten.
- Das Potenzial des Nordfriedhofs ausschöpfen und den Friedhof neu denken.
- Das Schulgelände der Robert-Bosch-Gesamtschule zur Multifunktionsfläche umgestalten.
- Spieltrassen durch die Nordstadt schaffen, mit denen die Spielplätze in Insellage vernetzt werden.
- Über eine Nordstadtachse nicht nur Spielplätze und Freiräume (z.B. Friedrich-Nämsch-Park, Ottoplatz) sondern auch Einrichtungen (z.B.: Go20-Zentrum, Neue Mitte) miteinander vernetzen.

Auch die öffentlichen Spielplätze (Richthofenstraße, Martin-Luther-Straße, Hermannstraße) müssen qualitativen Aspekten im Fördergebiet entsprechen. Und zu guter Letzt ist wird im FEK das Ziel formuliert, das unmittelbare Wohnumfeld für die gemeinschaftliche Nutzung durch die Bewohner*innen als Freiräume an den Mehrfamilienhäusern vielfältige zu gestalten.



Kulturhauptstadt 2025

Sabine Zimmermann ist Geschäftsführerin des Netzwerks Kultur & Heimat Hildesheimer Land e.V. Sie stellte die Bewerbung der Stadt Hildesheim zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 in einer wort- und bilderstarken Präsentation vor.

Jedes Jahr ernennt die Europäische Union jeweils eine Stadt aus zwei Mitgliedsstaaten zur „Kulturhauptstadt Europas“. Für das Jahr 2025 bewerben sich Stadt und Region Hildesheim gemeinsam auf diese Auszeichnung. Die wichtigste Idee, die dem Kulturhauptstadt-Konzept zugrunde liegt, ist die Gestaltung von Zukunft. Es geht also nicht nur darum, was Stadt und Region Hildesheim kulturell bisher zu bieten haben, sondern wie diese wertvollen Ressourcen bestmöglich ausgeschöpft und erweitert werden können. Es geht um einen Entwicklungsprozess mit dem Ziel, Stadt und Region Hildesheim kulturell gut aufzustellen und zu vernetzen.

Der Bewerbungsunterlagen werden auf englisch eingereicht und der Slogan für Hildesheim lautet „Beets and Roses and the Meaning of Life | re[‘ru:]ting Hildesheim”. Er hat folgende Bedeutung:

Beets and Roses… Weil Hildesheim eine historische Kulturstadt mit einer innovativen Szene für junge Gegenwartskultur ist. Weil es bei uns UNESCO Weltkulturerbe und ebenso Feldkulturerbe gibt: Die Zuckerrübe, der Stolz und Reichtum der Börde – unserer Region. Die Rübe steht für Bodenständigkeit und Tradition. Daneben spielt auch noch die Hildesheimer Rose ihre Rolle als ein Symbol für die Mythen, die Visionen und die Schönheit unserer Stadt. Sie steht auch für Überlebenswillen, Zukunft und Hoffnung. Rüben und Rosen also. Beets and Roses. Damit wäre der erste Teil des Mottos erklärt.

and the Meaning of Life... Die großen europäischen und globalen Herausforderungen haben nicht nur mit Technik und Wirtschaft zu tun. Sie sind auch Fragen der Kultur. Und eine der wesentlichen Fragen der Kultur ist die Frage nach dem Sinn. Hildesheim wird sich im Jahr 2025 einigen großen Fragen der Gegenwart und Zukunft stellen. Denn die Erosion des gesellschaftlichen und europäischen Zusammenhalts, die Klimakrise oder die bevorstehenden Veränderungen durch künstliche Intelligenz sind existenzielle Herausforderungen. Unter dem Titel „Beets, Roses and the Meaning of Life“ wollen wir den Beweis antreten, dass es eine positive, vorwärtsstrebende Provinz gibt, eine europäische „Modell-Kultur-Region“.

re[‘ru:]ting Hildesheim…hier in Lautschrift geschrieben. Darin steckt das Wort „root“ für Wurzel und „route“ für Weg. Wir kennen unsere Wurzeln. Aber wir müssen prüfen, ob die Wege, auf denen wir unterwegs sind, in die richtige Richtung oder in Sackgassen führen.

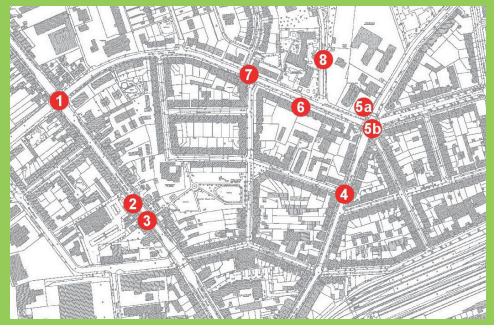
Wir sind davon überzeugt, dass wir die Route neu berechnen, die Ziele neu festlegen und neue Wege erkunden müssen. Und wir sind davon überzeugt, dass wir das können – hier in der Provinz.

Bereits im Mai 2018 eröffnete das Projektbüro in der Bernwardstraße 32. Im August 2019 folgte die öffentliche Abstimmung aller Räte von Stadt und Landkreis Hildesheim, dass sie sich gemeinsam auf den Titel Europäische Kulturhauptstadt bewerben wollen. Am 12. Dezember 2019 wurde dann verkündet, dass es Hildesheim auf die Shortlist – also unter die Finalisten – geschafft hat. Seit dem laufen die Vorbereitungen des zweiten Bidbooks – der Bewerbungsunterlagen – auf Hochtouren.

Auch die Nordstadt spielt als „Quartier der kulturellen Teilhabe“ eine besondere Rolle: Neben dem stark nach außen ausgerichteten Projekt der „Lebendigen Plätze“ gibt es bereits etliche Teilprojekte, die allesamt das Ziel der Stärkung der kulturellen Teilhabe verfolgen, wie z.B. den Ausbau der Neuen Mitte Nordstadt oder auch das Projekt „Nordstadt im Rampenlicht“ des theaterpädagogischen Zentrums (tpz), eines von 16 bundesweit geförderten Modellprojekten, in dem Stadtplanung und -entwicklung gemeinsam mit Stadtteilarbeit und theaterpädagogischen Instrumenten vorangetrieben wird.

Diskussion

Im Anschluss an den Vortrag von Frau Zimmermann gab es die Möglichkeit, weitere Ideen aus und für die Nordstadt zum Thema „Quartier der kulturellen Teilhabe“ einzubringen. Spontane Ideen wurden nicht geäußert. So wurde auf die Möglichkeit verwiesen, sich im Nachgang im Projektbüro der Kulturhauptstadt in der der Bernwardstraße 32 zu melden, um ggf. Ideen oder Anregungen einzubringen.



Aktuelles aus der Städtebauförderung in der Nordstadt

Herr Marco Köster, Stadt Hildesheim, Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung, stellte den aktuellen Stand der Städtebauförderung in der Hildesheimer Nordstadt vor.

Schulwegplanung

Herr Köster stellte den Planungsprozess und die Ergebnisse der Schulwegplanung im Zusammenhang der Justus-Jonas-Straße vor. Dabei wurden elf potenzielle Gefahrenstellen erfasst, die Auswirkungen auf die Schulwegsicherheit haben. Wo es möglich war, wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Situation vereinbart. Insbesondere wies Herr Köster daraufhin, dass für die Kreuzung Martin-Luther-Straße, Steuerwalder Straße, Cheruskerring eine neue Schaltung der Ampel „Rundum-Grün“ geprüft wird. In der Öffentlichkeitsarbeit sei allerdings auf die „Einmaligkeit“ dieses Systems hinzuweisen.

Zentrale Maßnahme der Schulwegplanung ist die Sperrung der Justus-Jonas-Straße für den Verkehr. Zählungen hätten ergeben, dass die Peiner Straße noch ruhenden Verkehr aufnehmen kann. Hier sollen auch „Hol- und Bringzonen“ eingerichtet werden, an denen Eltern ihre Kinder absetzen können, damit sie von dort das letzte Stück zu Fuß zur Schule gehen.

Die Sperrung der Justus-Jonas-Straße soll in drei Phasen auch in Kooperation mit den Einrichtungen vor Ort schrittweise um- und durchgesetzt werden. Die Europäische Mobilitätswoche im September soll genutzt werden, um mit Aktionen auf den Hintergrund der Straßensperrung aufmerksam zu machen.

Multifunktionsflächen Robert-Bosch-Gesamtschule

2019 wurde der Erweiterung des Fördergebiets um die Schulhofflächen der Robert-Bosch-Gesamtschule vom Fördergeber zugestimmt. Ziel ist es auch, hier eine Multifunktionsfläche mit dem Schwerpunkt Sport – allerdings für die Zielgruppe der älteren Kinder und Jugendlichen – zu schaffen. Dafür sei eine Teilöffnung als öffentliche Spiel- und Aufenthaltsfläche vorgesehen. Die Maßnahme steht in Zusammenhang zur Sanierung des Gebäudes der „ehemaligen Aula“, für die ebenfalls Fördermittel des Landes zur Verfügung stehen. Die Planungen sollen aufeinander abgestimmt werden.

Nach Beschluss des Rates zum Projektstart sollen im Mai 2020 die Planungsleistungen vergeben werden. Im Juni ist ein gemeinsamer Projektstart mit der Robert-Bosch-Gesamtschule und dem für den Umbau der Aula zuständigen Fachbereich 65 vorgesehen. Im 2. Halbjahr 2020 soll die Vorentwurfsphase mit Bürgerbeteiligung und Beteiligung der Schülerschaft erfolgen. Mit dem Baubeginn ist 2022 zu rechnen.

Schulhof der Grundschulen

Herr Köster berief sich auf das Freiraumentwicklungskonzept (FEK), welches deutlich macht, dass es zu wenig Bewegungsflächen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil gibt. Als ein erstes zentrales Zwischenergebnis FEK, wird vorgeschlagen, das Potenzial der gemeinsam genutzten Grünfläche der Ganztagsgrundschule Nord und der Grundschule Johannesschule, die nördlich des eigentlichen Schulhofes gelegen ist, stärker für den Stadtteil nutzbar zu machen. Die Fläche sollte multifunktional als Bewegungsangebot für Kinder auch außerhalb der Schulzeiten nutzbar gestaltet werden. Um eine Förderung im Rahmen der Städtebauförderung zu ermöglichen, soll die Fläche in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept, welches zum Mai dem Land als Fördermittelgeber vorgelegt wird, aufgenommen werden.

Als Begründung sind die städtebaulichen Missstände in diesem Zusammenhang zu beschreiben, die Herr Köster in folgenden Punkten beschrieb:

- zum Teil ungenutztes und/ oder untergenutztes Areal
- Spiel- und Sportmöglichkeiten kaum noch vorhanden
- Schäden in Oberflächen, Mängel in Sportanlagen (Laufbahn nicht mehr nutzbar)
- Mögliche Schadstoffbelastung im Bereich der Laufbahn

Die Zwischenergebnisse des FEK zeigen den Bedarf deutlich auf. Es wird ein zunehmender Druck (z.T. Überforderung) auf Grünflächen beobachtet (Übernutzung des Friedrich-Nämsch-Parks) und ein klarer Mangel an Bewegung- und Sporträumen in der Nordstadt festgestellt.

Durch weitere Untersuchungen und Beobachtungen wird der Bedarf noch unterstrichen. So zeigen Schuleingangsuntersuchungen, dass die Bewegungsfähigkeiten der Kinder immer weniger ausgeprägt sind. Auch Teilaspekte des Sozialberichts der HAWK verdeutlichen diesen negativen Gesundheitstrend. Die AG Nordstadt hat die Hinweise auf den Bewegungsmangel bei Kindern aufgenommen und Projekte zur Bewegungsförderung (z.B. Bewegungspass) initiiert und den Slogan „Nordstadt – Sportstadt“ kreiert.

Ziel der Umgestaltung des Schulhofs ist die Grundsanierung der Flächen und eine deutliche Attraktivitätssteigerung. Es geht um eine naturnahe Entwicklung zum „Sporthof“ (nicht Sportplatz). Auch die Vernetzung, Öffnung und Einbindung in das Wegenetz ist dabei von Bedeutung. Zielgruppe sind vor allem Kinder im Grundschulalter.

Bericht zum Verfügungsfonds

Als letzte Projekte wurden gefördert:

- der Türkisch-Deutsche-Abend der Martin-Luther-Gemeinde
- die künstlerische Gestaltung einer Fassade im Bischofskamp sowie die Gestaltung weiterer Stromkästen in der Nordstadt als Projekte der Kulturfabrik e.V.
- das Theaterprojekt des Fördervereins der Ganztagsgrundschule Nord
- das Interkulturelle Fußballturnier des FuNah e.V.
- die Weltküche – Hilar der FLUX Flüchtlingshilfe Hildesheim

Drei weitere Anträge liegen aktuell zur Beratung vor

© Khatia Rauer

© Theaterhaus Hildesheim e.V.

© plan zwei

© plan zwei

© Alena Wortmann

© Alena Wortmann

© FuNaH

Erstellt von

Quartiersmanagement Nördliche Nordstadt
plan zwei – Stadtplanung und Architektur
Postkamp 14a
30159 Hannover

Im Auftrag von

Stadt Hildesheim
Fachbereich Stadtplanung und Stadtent-
wicklung sowie
Fachbereich Soziales und Senioren